

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt 60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließlich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig. Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85. Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig. Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder Annahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 44.

46. Jahrgang.

Montag den 23. Februar

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Deutschland.

— **Fasnachtsball am Kaiserhof.** Morgen Dienstag Abend findet im Berliner Schlosse der Fasnachtsball statt, der die Ballfestlichkeiten am Berliner Hofe abschließt. Dabei erscheinen alter Tradition gemäß auch die berühmten Berliner Pfannkuchen auf der Tafel. Die Kleidervorschrift des Oberhofmarschallamtes ist diesmal folgende: Die Damen erscheinen in langen, ausgeschnittenen Kleidern (keine viereckigen Ausschnitte und keinen langen Kermel), mit hellen Gledhandschuhen; die Herren vom Zivil in Gala mit weißen Unterkleidern (Kniehosen, Schuhe und Strümpfe), die Herren vom Militär im Hofballanzug mit Ordensband. Diejenigen Herren, die zur Anlegung einer Uniform nicht berechtigt sind und demnach früher im schwarzen Frack und weißer Strawatte erschienen, haben nunmehr die Befugnis, das vorgeschriebene Hofkleid zu tragen.

— **Herzog Ernst August von Braunschweig** weilte dieser Tage, wenn auch nur kurze Zeit, zum erstenmale in Hannover. Er traf dort, von Karlsruhe kommend, ein und fuhr nach zweistündigem Aufenthalt, ohne seinen Salonwagen verlassen zu haben, nach Braunschweig weiter.

#### Kürst Wilhelm von Albanien.

In Neuwied, dem Stammsitze des alten deutschen Fürstengeschlechts, ging es am Sonnabend hoch her, als die albanische Deputation dort eintraf, um den Prinzen die Krone ihres Landes anzubieten, deren Annahme in feierlicher Audienz erfolgte. Vor dem Bahnhof des kleinen Städtchens, dessen Bewohner alle in lebhafter Erwartung des Kommenden waren, war eine Ehrenpforte errichtet worden. Ueberall wehten neben den deutschen Farben Fahnen in Blau-weiß-rot der Familie Wied und den schwarz-roten albanischen Farben. Die Neuwieder Schützen in ihrer schmutzen Tracht stellten nach uraltem Brauch die Ehrenposten im Schloßhof. Die Kapelle der über aus Koblenz stellte die Musik. Mit erheblicher Verpätung traf der Zug mit den albanischen Deputierten ein. Von diesen waren sieben wegen Unstimmigkeiten zurückgeblieben und hatten sich wieder in ihre Heimat begeben; nur 18 waren unter Führung Essad Paschas erschienen. In prinzipiellen Automobilen begaben sie sich ins Schloß, wurden dort von dem Hofmarschall bewillkommen und in den großen Partteresaal geleitet. Nachdem sie sich dort im Halbkreis aufgestellt hatten, wurden die Türen aufgetan und Prinz Wilhelm mit Gemahlin erschienen mit ihren Angehörigen vor der Deputation, deren Mitglieder sich tief verneigten.

Essad Pascha richtete darauf in albanesischer Sprache ein kurze Rede an den Prinzen, in der er betonte, die Delegation schäbe sich glücklich, im Namen ganz Albanien dem Prinzen die Krone anbieten zu können. Die Albanier hätten sich in den Stürmen, die über ihr Land hinweggebraust, ihre Eigenart bewahrt und seien überaus glücklich, daß der Sohn einer auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kultur und des Ruhmes so großen Nation zugestimmt habe, ihr Souverän zu sein. Die Albanier werden stets treue Untertanen Eurer Hoheit und stets bereit sein, bei den Anstrengungen zu helfen, das albanische Volk einer glücklichen und ruhmreichen Zukunft zuzuführen. Es lebe Seine Majestät, der König von Albanien!

Prinz Wilhelm zu Wied, der seine Landeskinder um Haupteslänge überragt, antwortete in deutscher Sprache, er begrüße die Herren herzlich und nehme den Thron ihres Landes an, das nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten endlich seine Freiheit erlangt habe, nachdem ihn die Großmächte zum Herrscher Albanien designiert hätten. Nicht leichtes Herzens, so fuhr der Prinz fort, habe ich diesen Entschluß gefaßt. Erst nach monatelanger Überlegung konnte ich mich dazu bereit erklären, die große Schwierigkeit der Verantwortlichkeit schreckte mich. Nun ich mich dazu entschlossen habe, werde ich aber mit ganzem Herzen und ganzer Kraft diesem meinem neuen Lande angehören. Ich hoffe und erwarte, in allen Albanern eifrige und treue Mitarbeiter zu finden, um diesen Staat zu begründen und weiter auszubauen. Bringen Sie mir das gleiche Vertrauen entgegen, wie ich Ihnen, so wird die gemeinsame Arbeit mit Hilfe des Allmächtigen von Erfolg gekrönt sein. Gern und dankbar vernehme ich von Ihnen die Versicherung Ihrer Treue,

dieser Treue, die in Albanien von jeher heilig und in der ganzen Welt berühmt ist. In gemeinsamer treuer Arbeit wird es hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen und glorreichen Zukunft entgegenzuführen.

Beim Cercle und dem anschließenden Festmahl, dem auch die gelähmte Schwester des Prinzen beizwohnte, unterhielten sich Wirt und Gäste in zwangloser Weise. Nachmittags fand eine Fahrt nach Schloß Mon Repos und abends Galadiner statt. Darauf verabschiedeten sich die albanischen Delegierten, um über Köln die Rückreise anzutreten. Prinz Wilhelm macht noch dem Jaren in Petersburg seine Aufwartung, bevor er die Fahrt nach Durazzo antritt, die durch den Petersburger Besuch nur um ganz wenige Tage verzögert wird.

— **Der Deutsche Reichstag**, dessen bürgerliche Parteien vorher bei der allgemeinen Beratung des Marineetats dem Staatssekretär v. Tirpitz einmütig ihr Vertrauen bekundet hatten, beriet am Sonnabend zunächst die Militärstrafgesetznovelle in erster Lesung und überwies sie einer besonderen Kommission. Kriegsminister von Falkenhahn begründete die Novelle mit dem Hinweis darauf, daß einige Unstimmigkeiten, die sich infolge der schnellen Erledigung des im Anschluß an den Erfurter Prozeß verabschiedeten Gesetzes herausgestellt hätten, ausgeglichen werden müßten. Da Experimente auf diesem Gebiete gefährlich seien, so habe sich die Heeresverwaltung nur unter dem Zwange der Nothwendigkeit zur Einbringung ihrer Novelle entschlossen. Jedes Vergehen gegen die Disziplin, einerlei ob mildernde Umstände vorlägen oder nicht, müßte streng bestraft werden. Mit Sentimentalität konnte keine große Armee in Ordnung gehalten werden. Eine vollkommene Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches könne erst nach beendigter Revision des Bürgerlichen Strafgesetzbuches vorgenommen werden. Abg. Frank (S.) meinte, die Novelle enthalte einige Verschlechterungen gegenüber dem bestehenden Gesetz und beantragte Ueberweisung an eine Kommission. Abg. v. Calster (nfl.) begrüßte die Vorlage, wünschte aber von der Verletzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes nur in Ausnahmefällen Gebrauch zu machen. Auch Abg. Müller-Reinigen (Sp.) erblühte in der Novelle einen Fortschritt und erwartete von der Kommission die Abstellung vorhandener Mängel. Abg. Graf Westarp (K.) betonte, die Einbringung der Novelle sei ein Beweis, wie berechtigt die Bedenken seiner Freunde gegen die Ier Erfurt waren. Abg. Fehrenbach (Z.) billigte die Novelle gleichfalls, erklärte aber, daß der strenge Arrest nicht zu Gehnheitschädigungen führen dürfe. Abg. Roske (S.) wurde zweimal zur Ordnung gerufen, einmal weil er der Regierung Vorbeugung vorwarf und dann, weil er die Behauptung eines Redners, die Sozialdemokratie untergrabe, wie der Fall Rosa Luxemburg zeige, die Disziplin, eine bewußte Lüge nannte. Abg. Ledebour (S.) erhielt einen Ordnungsruf wegen des Zwischenrufes der Kriegsminister v. Falkenhahn an die Redner der bürgerlichen Parteien für die verständnisvolle Aufnahme der Novelle ging diese an eine Kommission. Darauf wurde die zweite Lesung des Marineetats mit der Einzelberatung fortgesetzt. Beim Kapitel „Instandhaltung der Werften“ wurde von Sozialdemokraten und Fortschrittler Aufbesserung der Arbeiter an den kaiserlichen Werften gewünscht. Geheimrat Harms bezeichnete den Gesundheitsstand der Marinetruppen als günstig, die Einlegung von Ueberstunden in den Werften als unvermeidlich. Staatssekretär v. Tirpitz trat warm für die von der Kommission abgelehnte Forderung von 10 000 Mark zum Bau eines Offizierskasinos in Kiel ein. Die Abstimmung hierüber wurde wegen Beschlußunfähigkeit ausgesetzt, im übrigen der Marineetat erledigt. Mittwoch: Reichsarchiv, Reichseisenbahnen.

— **Das preussische Abgeordnetenhaus** lehnte am Sonnabend die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Strafanstalten“ fort. In der Debatte wurde lebhaft eine höhere staatliche Unterstützung der Gefangenen-Fürsorgevereine gewünscht. Regierungsseitig wurde eine Berücksichtigung dieser Wünsche zugesagt. Anträge zum Schutz von Diakonissen und Ordensschwestern wurden der Gemeindef Kommission überwiesen. Montag 12 Uhr: Fortsetzung.

— **Die beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Pütz**, die in Berlin bei einem Auto-Zusammenstoß schwer verletzt wurden, sind jetzt, nach längerem Krankenlager, wieder hergestellt. Geistlicher Rat Pütz konnte bereits das Schwäbisch-Fränkisches Krankenhaus verlassen. Er wird sich zur völligen Genesung in seine schwäbische Heimat begeben. Auch dem schwerer verletzten Priester Hebel geht es jetzt wieder gut.

— **Oberst v. Reuter vor dem Kaiser.** Der Kaiser nahm am Sonnabend militärische Meldungen entgegen.

Dabei meldete sich auch Oberst v. Reuter, bisher Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 99, der zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 12 ernannt worden ist. Jeder Oberst, der ein neues Kommando erhält, hat sich beim Kaiser zu melden.

— **Stapellauf des Linien Schiffes „Kronprinz“.** Das auf der Germania Werft in Kiel vom Stapel gelaufene neue deutsche Linien Schiff wurde von der deutschen Kronprinzessin auf den Namen „Kronprinz“ getauft. Prinz Heinrich hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Name des neuen Schlachtschiffes verkörpert jene Lichtgestalt deutschmännlicher Ritterlichkeit, die durch ihre alle Herzen gewinnende Leutfeligkeit in Krieg- und Friedenszeit sich in Nord und Süd fest in die Seele des Volkes eingrub. Mögen deine (zum Schiff gewendet) kommenden Besatzungen sich dessen bewußt sein, daß ein Kaiser Friedrich einst dein Namensträger war, der bis zum letzten Atemzuge, seiner Herrscherpflichten eingedenk, sich treu blieb.

— **Gegen die Anstellung verabschiedeter Offiziere in Industrie und Handel** sprach der Ausschuß des deutschen Handelstages lebhafteste Bedenken aus, da heute mehr als je Fachbildung für den kaufmännischen Beruf unbedingt erforderlich und an kaufmännischen Bewerber Ueberfluß sei.

— **Sie wollen sie nicht mehr.** Im Zaberner Gemeinderat ist ein Antrag der Mehrheit eingegangen auf amtliche Protesthebung der Stadtvertretung gegen eine Rückverlegung des 9. Regiments nach Zabern.

### Ausland.

— **Gegen eine Verlängerung der Handelsverträge** sprach sich in der österreichischen handelspolitischen Kommission der Vorsitzende, Bürgermeister Weiskirchner, aus. Die Verträge müßten zur Wahrung der Interessen von Industrie und Gewerbe, sowie der städtischen Konsumenten auf neuen Grundlagen aufgebaut werden.

— **Rußland.** In Rußland verbleibt der Kriegsminister Suchomlinow auf besonderen Wunsch des Jaren im Amt. Auch der Marineminister hat den Entschluß, zurückzutreten aufgegeben, da Goremlin kaum drei Monate im Amt bleiben und dann durch Arinojew ersetzt werden wird.

— **Türkei.** Zu Inspektionszwecken an die Dardanellen gereist ist der türkische Kriegsminister Enver Pascha in Begleitung von 13 Offizieren, darunter mehrere Herren der deutschen Militärmission.

— **Die Erschießung des Engländers Benton in Mexiko** kann unangenehme Folgen für Mexiko haben. Benton wurde nach kriegsgerichtlicher Verhandlung erschossen, die, wie sich herausgestellt hat, von vollkommen falschen Voraussetzungen ausging. Die Amerikaner haben sich auch sofort für den Fall interessiert; die Unterjudung welche kein anderer als der Staatssekretär Bryan leitete, ist im Gange.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 23. Februar 1914.

— **Personalien.** Ernannt: zu Straßenmeistern vom 1. April d. Js. ab die Straßenmeisteramwärter Treslow in Großenluder, Schneeweiß in Oedelsheim, Lucas in Langenbieber und Borejein in Haina.

— **Personalien.** Der Regierungs- und Baurat Paul Effenberger, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt (Main), ist zum Geheimen Baurat und vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. — Ferner wurde ernannt: der Hilfspfarrer Hestermann zu Altenhaffslav, Klasse Gelnhausen, zum Pfarrer in Oberzell, Klasse Schwarzenfels, sowie die Referendare Dr. Lohmann, König, Radünz und Leo zu Gerichtsassessoren. — Versetzt: der Staatsanwalt Wodtke in Oppeln an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Cassel, der Förster und Forstschreiber Sahn zu Großenluder, Oberförsterei Großenluder, vom 15. Februar d. Js. ab nach Schönstein, Oberförsterei Densberg. — Verliehen: den Bürgermeistern Breitung in Treidfeld, Dethoff in Heiligenrode und Weh in Buchenrod und dem Gemeindevorsteher Heinrich Fieres in Gundhelm das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

— **Fasching.** Das karnevalistische Leben und Treiben in Fulda ist nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Sachkenner in der Zunahme begriffen. Wir erinnern

nicht an die Maskenbälle und kostümierten Vereinsfestlichkeiten, deren gab es von jeher genug, sondern auf der Straße hat der Karneval sich eine Position geschaffen. Wie noch nie ist am gestrigen Fastnachtsonntag „öffentliches Faschingsstreben“ in der Friedrichstraße gewesen, wo zeitweilig gar nicht durchzukommen war. Vom frühen Nachmittag an durchzogen maskierte Gruppen die Stadt zu Wagen und zu Fuß, oft mit ohrenbetäubendem Lärm. Allgemein stark war die Zahl der maskierten Kinder, von denen viele mit Geschmack zeitgemäß „angezogen“ waren und gute Figur machten. Als sich der Schwarm verlaufen hatte, stürzte man in die Cafés und Wirtschaften, in denen bald kein Plätzchen mehr frei war. Das günstige Wetter, fast ein Frühlingstag, kam der Entfaltung des Straßenkarnevals sehr zu statten. — Abends war Maskenball des Turn- und Fechtclubs in den Stadthallen. Es strömte hin; man quetschte sich mühsam durch die lebendigen Massen, schiebt und wird geschoben, versucht zu tanzen und läßt sich endlich erschöpft und ausgepumpt in einer verwichenen Ecke nieder, allein oder zu zweien! War es ein Reford. Es wird dies wenigstens so behauptet. Gewaltig war schon die Menge, die auf dem „Auplay der Fuldaer Frühjahrsmesse“ einhertrippelte, konfektierte, kofettierte und stierte, maskiert, kostümiert oder in Zivil. Als wir den Schauplay verließen, schien der Höhepunkt noch nicht erreicht zu sein, denn erst nach der Demaskierung öffneten die Schaubuden ihre Tore (Zirkus, Menagerie, Karitätenkabinett, Spielbuden, „der billige Jakob“, Schießbude, Gaukler, Akrobaten, Musikbuden usw.). Die ganze Durchführung der Idee war möglichst originell. Die diversen blauen Flecken, die man sich im Gewühl holen konnte, gingen drein und störten die fröhliche Stimmung nicht im mindesten. Und Stunde um Stunde verrann und die Gäste wollten noch immer nicht heimgehen als der Hahn schon zum sechsten male krächte. — Heute Abend ist Fortsetzung und zugleich Schluß des diesjährigen Faschingsgedränges in den Stadthallen; die sogenannten „Türken“, der Vorstädtische Bürgerverein, veranstaltet heute Abend dort seine karnevalistische Hoffestlichkeit, zu der der närrische Prinz in einem eigens dazu gebauten Brunstwagen erscheinen wird. Man weiß von früher her, daß für die „Türkischen Karnevalsfeste“ stets die Parole ausgegeben ist: viel Farbe und viel Glanz entwickeln! Lange vorher trachtet daher auch jeder Teilnehmer — und die Unterstädter halten zusammen! — dieser Parole gemäß sich einzurichten und zu seinem Teil auf einen glänzenden Erfolg hinzuwirken.

**Bürgerverein.** In der Tat, es war ein „Fröhliches Farbenspiel“, das sich am Samstag Abend in den geschmack- und lichtvoll decorierten Räumen des Bürgervereins abspielte; der diesjährige Maskenball hat seine schönen und glanzvollen Vorgänger noch bei weitem übertroffen. Eine Fülle reizender, kostbarer und geschmackvoller Kostüme machte den zahlreich anwesenden Mitgliedern die Wahl der Preisurteilung mehr als schwierig. Bunt wogte die fröhliche Menge in dem mit roten, blauen und weißen elektrischen Lichtketten überstrahlten Saale als gegen 10 Uhr eine Fanfare zur Prämiierung rief. Der erste Damenpreis wurde einer höchst originellen reisenden Theatergesellschaft und speziell Frau Tica Schmitt zuerkannt. Den 2. Preis erhielt Fräulein Hanny Eickenscheidt, den 3. Preis Fräulein Emilie Rübsam. Der erste Herrenpreis fiel auf die originellste Maske des Abends, Herrn Robert Perta, der 2. Preis konnte Herrn Rudolf Mehlner, der 3. Preis Herrn Regel überreicht werden. Eine Bononaise von zirka 90 Baaren eröffnete den eigentlichen Ball auf dem nahezu 300 Mitglieder resp. deren Angehörige zugegen waren. Daß die harmlose Fröhlichkeit bis in die frühesten Morgenstunden anhält braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden und daß es allen sehr gut gefallen zu haben scheint bewies in diesen frühesten Stunden die noch überaus zahlreiche Anwesenheit der schickhaften Jugend, Ballmütter und Ballväter. Dem Vergnügungsausschuß aber ist jedenfalls kein Wunsch in Erfüllung gegangen, er wollte ein fröhliches Farbenspiel, nur er hat es gesehen in überreichem Maße, dank dem Entgegenkommen der Vereinsmitglieder auf seine Idee.

**Schwurgericht.** Am Sonnabend Vormittag wurde die Strafsache gegen Fabrikarbeiter Wilhelm Vogel von Petersberg bei Fulda wegen Notzucht und Blutschande verhandelt und der Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnisstrafe mit 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde nachmittags bis 9 Uhr 20 Min. abends die Strafsache gegen den Schlosser Franz Bös und den Treiber Georg Glab von Rodenheim wegen Meineids und Verleumdung zum Meineid verhandelt und damit ist die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet worden. Der Angeklagte Bös erhielt 6 Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Todes, während der zweite Angeklagte Glab freigesprochen wurde.

**Fouragepreise.** Für die Kreise Fulda, Hünfeld, Cersfeld und Hersfeld sind für die Vergütung der verackerten Fourage im Monat Februar 1914 folgende Durchschnittspreise festgestellt: für den Zentner Hafer 8 Mark 45 Pfg., Heu 3 Mark 15 Pfg. und Stroh 2 Mark 20 Pfennig.

**Sonnensfinsternis.** Eine ringförmige Sonnensfinsternis haben wir in der Nacht vom 24. zum 25. Februar zu verzeichnen. Sie ist natürlich auf unserer Halbkugel nicht zu beobachten. Eine zweite, totale Sonnensfinsternis findet am 21. August statt.

**Schnellere Beförderung von Vieh durch Personenzüge.** Es ist als erwünscht erachtet worden, daß Viehtrogen, die den Anschluß an Gil- oder Ferngüterzüge nicht erreichen, mit den nächsten Personenzügen befördert werden. Die Eisenbahnverwaltung ist den Wünschen in möglichst weitgehender Weise nachgekommen und hat bestimmt, daß Tiersendungen mit besonderen zur Tierbeförderung freigegebenen Zügen weiterbefördert werden sollen. Hierbei wird ein Frachtszuschlag nicht erhoben.

Für die Tierbeförderung ist eine große Anzahl von Personenzügen freigegeben worden.

**Der 19. Kirchlich-soziale Kongress** findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden in den Räumen der Raingasse, Friedrichstraße 22 statt. Die Eröffnungssprache hält der Präsident der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz Geheimrat Professor D. Seebert, Berlin. Die Hauptthemen sind: „Bildung und Christentum“, Referent: Dr. Lepsius-Rotsdam und „Die Notwendigkeit der Vermehrung des deutschen Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- u. Wehrkraft der Gesamtbevölkerung“, Referent: Professor Dr. Lade-Berlin, Generaldirektor des deutschen Landwirtschaftsrates. Die erste Kommission wählte „Die Sonntagruhe“ und „Die Evangelisch-soziale Schule“, die 4. „Großstädtische Vergnügungen und Sittlichkeit“, die 7. (für die Frauenfrage) „Weibliche Vormundschaft“ Referentin: Frau Strohmeyer-Elberfeld.

**Jahrespreisermäßigung.** Vom 1. April l. J. ab wird im Bereich der deutschen Staatseisenbahnverwaltung die Jahrespreisermäßigung für Mitglieder von Krankenkassen (halber Fahrpreis 3. Klasse für die Hin- und Rückfahrt) bei Reisen zur Aufnahme in Heilstätten und Kliniken, bei Besuchsbearbeitung in öffentlichen Krankenhäusern und bei dem Besuch von Kur- und Erholungsorten auch für Reisen zur Besuchsbearbeitung durch Spezialärzte zum Gebrauch medizinischer Bäder gewährt.

**Circus Charles.** Charles größte Circusschau Europas wird in absehbarer Zeit auf einem etwa 25 000 Quadratmeter großen Terrain ein kurzes Gastspiel hier abspielen. In luftigen sommerlichen Zelten ist die eigentliche Stätte der mobilen Wessensschau! Im eigenen, unbegrenzten Reichtum ist die wahre Möglichkeit artistischer und technischer Umdalligkeiten: — hier sammeln sich in weitgedehntem Zeltum Massen von entzückten Zuschauern, erheben die Wunder exotischer Welten, marschieren 600 Menschen aller Völker und Rassen auf, paradiere 400 Tiere aus allen Zonen der Erde in ihren Kunstfertigkeiten, konzertieren drei Musikkapellen und wohnen 15 000 Menschen gleichzeitig den Darbietungen dreier in einem Rahmen zusammengefaßter Schaukellungen bei. Charles ist der moderne Bilder der Massen! Mit gutem europäischem Sinne, der sich von jedweder amerikanisierenden Blufftechnik fern zu halten weiß, schlägt er inmitten eines Massenfestes eine einzige riesige Centralmanege auf: Gruppen von 30 Verberlöwen, von 15 Admistratoren, von 12 Elefanten, 18 Kamelen und Massen von Pferden, Ensembles von 25 Springern, 30 Eskamoturen, 20 Reitern, Jockeys und ebensovielek Vorkämpfern erscheinen auf einmal im centralen Brennpunkt der einen und einzigen Mittelmanege! Hier bleibt die Möglichkeit gewahrt, jedwede Einzelleistung einer prästendierten Wertung zu unterziehen, hier muß jeder auftretende Artist ein vollendetes Künstler, jede vorgeführte Dressur auf der Höhe ihrer Vollendung sein, will sie der ihr ungeteilt zugewandten Beglückung handhaben können! Das ungelobte Stühem mehrerer Manegen, welches nach den erfolgten amerikanischen Vorbildern gegenwärtig im Bereich steht, nach Deutschland eingeschleppt zu werden, ist bereits vor einem Jahrzehnt Gegenstand einmütiger, ablehnender Kritik gewesen! Es ist und wird nur immer ein Deckmantel minderwertiger Darbietungen sein, die durch eine Teilung losischerweise doppelt minderwertig werden! Im schärfsten Kontrast hierzu steht das Central-Rassenfest der Charles'schen Millionenchau! Im größten, je gebauten Wessenszelt wird sie Massen versammeln, um ihnen wiederum Massen zu bieten. Die Massen wollen wieder Massen sehen! Das ist der Zug der Zeit, die einig richtige Erkenntnis der modernen Gesamtdarstellung, die zu gesund ist, um am importierten Bluff, dem überdies der Schein der neuen Welt fehlt und der an inländischer, konservativer Schwerefälligkeit und Kleinlichkeit frucht, Gefallen zu finden!

**Aus der Rhön, 22. Febr.** Um eine bessere Bewirtschaftung der weit ausgedehnten Grasflächen auf dem Rhöngebirge, der sogenannten „Rhönhuten“ zu erzielen, hat die Landwirtschaftskammer des Großherzogtums S. Weimar-Eisenach eine Denkschrift über die Bewirtschaftung der Rhönhuten ausgearbeitet, der wir folgendes entnehmen: Die Hutungen der Rhön sind Ueberreste der sog. „Gemeinen Mark“ der alten Germanen, deren Nutzungsrecht zumeist den verschiedenen angrenzenden Niederlassungen gemeinsam ist. Während aber diese „Gemeine Mark“ in Gegenden, in welchen sich die Bevölkerung rasch vermehrte, schon längst aufgelaut wurde, um zunächst zur Vergrößerung der „Allmende“ der einzelnen Niederlassungen zu dienen, an denen nur den Dorfsassen oder auch nur einzelne Gruppen der Dorfsassen ein Nutzungsrecht bestand, hat sich dieser Vorgang bei den angeführten Rhönhuten erst in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgespielt, in welcher Zeit die Hutungen zum Teil in das Eigentum des Fiskus, zum Teil in das Eigentum der einzelnen Gemeinden übergingen, um dort zur Aufforstung, hier als „Allmende“ verwendet zu werden. Der Charakter der Hutungen ist unzweifelhaft auch die Ursache des vernachlässigten Zustandes derselben, wie er sich heute zeigt, da keiner der Nutzungsberechtigten ein Einzelinteresse an der Verbesserung der Hutungen hatte. Die Acker- und Gartenkulturen haben sich in der Neuzeit mit ihren fortgeschrittenen Techniken nirgends bewährt, dagegen haben sich Weideallmende allgemein bewährt, u. so dürfte auch anzustreben sein, doch so, daß die ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Hutungen nicht darunter leidet. Eine Aufteilung der Flächen in Ackerland verbietet die natürlichen Boden- und klimatischen Verhältnisse, zum Teil auch die entfernte Lage von den Ortschaften, jedoch nur die Nutzung zum Teil als Weidenland, zum überwiegendsten Teil aber als Weidenland bleibt. Denn im Interesse der Volksernährung schon ist zu vermeiden, daß Flächen, welche noch als Weide mit wirtschaftlichem Erfolge benützt werden können, als Waldland Verwendung finden. Nötig ist aber, daß die Hutungen eine durchgreifende Verbesserung erfahren. Die vorhandene Weidenarbe ist, wie die Befestigung durch den Landeskulturanschau der Landwirtschaftskammer zeigte, gut. Was aber ganz allgemein erforderlich ist zur Verbesserung der Hutungen auf der ganzen Fläche, ist eine durchgreifende Düngung des seit Jahrhunderten ausgeraubten Bodens. Ferner erscheint ein Einheben und Entfernen der Rasalflecken und Felsblöcke erforderlich, ebenfalls ein Einzäunen der Grundstücke und eine zweckentsprechende Verwaltung. Was endlich die

Aufbringung der erforderlichen Mittel anbelangt, so sind die für die Unterhaltung der Weiden erforderlichen Jahresausgaben für Dünger, Schäfer, Hirten, Arbeitslohn usw. von den Nutzungsberechtigten beizuziehen. Die ersten größeren Ausgaben aber können durch ein Amortisationsdarlehen beschafft werden. Auch wäre die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu erwägen.

**Marburg, 22. Febr.** Im Etatsjahre 1913 sind in der Stadt Marburg nicht weniger als 810 Strafbefehle gegen Studenten erlassen worden.

**Frankfurt, 23. Febr.** Rosa Luxemburg sprach am Sonntag mittag in zwei sozialdemokratischen Versammlungen. Sie waren von den sozialdemokratischen Vereinen Frankfurt und Rodenheim einberufen und ausdrücklich als Protestversammlung gegen die Verurteilung der Genossin Luxemburg bezeichnet. Beide Versammlungen, deren Tagesordnung lautete: „Denunziant und Justiz“, waren sehr stark besucht, der Bürgeraal in Rodenheim und die Lieberhalle in Rodenheim überfüllt.

**Frankfurt a. M., 23. Febr.** Frau Rosa Luxemburg hat gegen das Urteil der Frankfurter Strafkammer Revision angemeldet.

**Wiesbaden, 22. Febr.** Im Alter von 103 Jahren starb hier heute die älteste Einwohnerin von Wiesbaden, Frau Emilie Wühl, geb. Hartenstein. Sie war am 14. Juli 1811 in Saarbrücken geboren und die Witwe des vor 12 Jahren im Alter von 97 Jahren verstorbenen Rentners Anton Wühl, der im öffentlichen Leben der Stadt verschiedene Ehrenämter bekleidet hatte. Frau Wühl erfreute sich bis zuletzt seltener Rüstigkeit.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 22. Febr.** Der Besuch unserer atlantischen Division in Rio de Janeiro wurde nach telegraphischen Meldungen von dort durch den Tod des Marineflieger-Schädler vom Flaggsschiff „Kaiser“ getrübt. Wenn auch amtliche Nachrichten bei den hiesigen zuständigen Stellen noch nicht eingegangen sind, so scheint doch festzustellen, daß Schädler, als er vor einigen Tagen einen geisteskrank gewordenen Matrosen an einem Selbstmordversuch hindern wollte, durch eine Kugel in den Unterleib getroffen wurde. Infolge der erhaltenen Verletzungen ist der allgemein beliebte und verdiente Stabsingenieur nunmehr gestorben.

**Berlin, 23. Febr.** Nach einem Referat des vormaligen Präsidenten des statistischen Amtes erfolgte gestern die Gründung der deutschen weltwirtschaftl. Gesellschaft.

**Berlin, 23. Februar.** Im Landesheim der Provinz Brandenburg fand gestern die Eröffnung des 41. Provinziallandtages durch den neuen Oberpräsidenten statt, der in seiner Rede seinen verstorbenen Amtsvorgänger einen schlichten, geraden Diener seines Königs nannte, dessen stillen Wirken mit Erfolg darauf hingewiesen war, der Mark durch sein reiches Wissen zu dienen.

**Berlin, 23. Febr.** Im Sonderzug traten gestern 150 Sänger der Berliner Liedertafel ihre Konzertfahrt nach Ägypten an. Die Reise ging zunächst nach Basel, wo heute Abend ein Konzert mit anschließender Festweipe bei der Baseler Liedertafel stattfindet.

**Thorn, 22. Febr.** Als in Thorn der Unteroffizier Makowski in der Dunkelheit über den Thorer Artillerie-Schießplatz ging, krachte plötzlich von der Seite her ein Schuß u. zerschmetterte ihm drei Finger einer Hand. Von einem Schützen war nichts zu bemerken. Wie sich alsbald ergab, war der Schuß von einem an einem starken Baume befestigten Gewehr gekommen. Mit diesem verbunden, war eine Schnur, die so über den Weg gespannt war, daß beim Darauftreten das Gewehr sich entladen mußte. Untersuchung ist eingeleitet.

**Geestmünde, 22. Febr.** Der Rischdampfer „Korelle“ mit 13 Mann Besatzung ist bei Island gesunken.

**Köln, 23. Febr.** Bei Duisburg ist die dritte Hochwasserperiode eingetreten.

**Bingen, 23. Febr.** Seit einigen Tagen war hier die Frau des Professors Areisel mit ihrer 14jährigen Tochter verschwunden. Da die Frau seit längerer Zeit in einem Zustande hochgradiger nervöser Erregung sich befand, wird befürchtet, daß sie erst das Kind beseitigt und dann Selbstmord verübt hat. Die Tochter war das einzige Kind.

**Mannheim, 19. Febr.** Der Reichsagent Alfred Glaser, der sich wegen Unterschlagung von über 100 000 M in Untersuchungsbefind, ist zur Beobachtung seines Weibes in die psychiatrische Klinik der Universität Heidelberg überführt worden. Ueber den Verbleib des Geldes ist noch immer nichts ermittelt.

**Mannheim, 22. Febr.** Ein dreifacher Erpressungsversuch unternahm vorgestern ein in einer hiesigen kaufmännischen Firma volontierender junger Italiener namens Carlo Ventura aus Madonico. In einem Briefe forderte er Jrl. Reiß, die Schwester des kürzlich verstorbenen Geheimrats Dr. Reiß, auf, eine größere Geldsumme an einer näher bezeichneten Stelle in der Nähe des Hofengbietes niederzulegen, widrigenfalls ihrem Leben Gefahr drohe. Jrl. Reiß übergab den Brief der Staatsanwaltschaft, welche ihre Maßnahmen traf. Als der Reichsische Aufseher sich der bezeichneten Stelle näherte, um anscheinend die verlangte Geldsumme niederzulegen, ging der Erpresser in die Falle. Er konnte von den sich in der Nähe versteckt haltenden Schutzleuten festgenommen werden. Außer dem Erpresser wurde heute noch sein Freund, Kaufmann David Bernasconi, als mitbeteiligt verhaftet.

**Erier, 23. Febr.** Hier ist Generalleutnant v. Lindenan gestorben, der vor kurzem zum Gouverneur von Neuy ernannt worden war. Er litt an einer Eiterung am Ohr und hatte sich im Krankenhause der Darmherzigen Brüder einer Operation unterzogen.

**Erier, 22. Febr.** Ein schwerer Bergsturz übersättigte bei Enfrich die Bahnstrecke Bunderich-Trarbach. Die Gleise sind durch Schuttanhäufung unfahrbar. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

**Mühlhausen, 22. Febr.** Vorgehen Abend gegen 5 Uhr erschlag der 23jährige stellenlose Kellner Ludwig Fabrentzug seine bei ihrer Mutter wohnende Ehefrau und beging dann Selbstmord, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoss. Fabrentzug, ein arbeitsloser Mensch, lebte seit zwei Monaten von seiner Frau getrennt. Die Tat geschah im Beisein des zweijährigen Kindes.

**Genf, 22. Febr.** Aus Lacon wird gemeldet, daß in der Nähe des Bahnhofes von Nierville auf den Gleisen der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ein Deutscher schwerverletzt aufgefunden wurde, der auf Befragen erklärte, von Berlin zu kommen. Offenbar liegt ein Selbstmordversuch vor.

**Madrid, 23. Febr.** Aus ganz Spanien werden schwere Unwetterkatastrophen gemeldet, besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind fast überall gestört. Auch Schiffsunfälle werden befürchtet. In Bilbao sind ein Anzahl Menschen während des Schlafes durch den Einsturz von Decken verwundet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

**London, 22. Febr.** Durch eine Ueberschwemmung in den Grafschaften Leitrim und Roscommon in Irland sind weite Landstrecken unter Wasser gesetzt worden. Die Straßen sind unpassierbar. Die Bevölkerung zahlreicher Stellen ist von der Städten abgeschnitten. In der Umgebung der Stadt Carrick on Shannon machen sich die Bewohner bereit, in die höher gelegenen Billengegenden zu fliehen. Die Lebensmittelversorgung erfolgt durch Boote. In Carrick on Shannon stehen die Straßen vollständig unter Wasser. Die Flut steigt noch. Bäume sind entwurzelt, Hafer, Mais, Heu und andere landwirtschaftliche Produkte litten großen Schaden.

**Petersburg, 23. Febr.** 40 Fuhrwerke mit Reisenden, die von der Wesse in Jenstodau zurückkehrten, sollen von einer Räuberbande überfallen und etwa 1000 Personen um ihr Geld gefommen sein.

**Peking, 22. Febr.** Bei der Blünderung Luan-tschang am 29. Januar durch Räuber unter Führung des Weißen Wolf wurden von ihnen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht. 25 000 Mann starke Truppen nähern sich jetzt dem befestigten Platz des Weißen Wolf bei Tschang-tung in Kwantung, wo 2000 Räuber weilen, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren bewaffnet ist. Man meint, daß die zur Bande des Weißen Wolf gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten; die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

**Newyork, 22. Febr.** Mit 175 Millionen Mark Steuern im Rückstand ist der amerikanische Millardär Rockefeller, 62 Millionen Mark zahlte er kürzlich, um einer Pfändung zu entgehen!

**Newyork, 22. Febr.** Räuber überfielen einen Zug der Great-Northern Bahn bei Bellingham im Staate Washington. 4 Passagier wurden getötet. Bei einem anderen Ueberfall auf einen Zug in der Nähe von Birmingham im Staate Alabama erbuteten die Räuber 126 000 Dollars.

### Letzte Nachrichten.

**Meseritz, 21. Febr.** Im Prozeß Mielczynski wurde heute um 7 Uhr abends das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde nach halbständiger Beratung der Geschworenen freigesprochen. Er wurde sofort aus der Haft entlassen.

**Meseritz, 22. Febr.** In dem Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Matthias Mielczynski wegen Totschlags in zwei Fällen wurde am heutigen Sonnabend in der achten Abendstunde das Urteil gesprochen. Nachdem am Vormittag die letzten Zeugen vernommen worden waren, wurden am Nachmittag die medizinischen Sachverständigen vernommen. Zunächst kam als psychiatrischer Sachverständiger Geheimmedizinalrat Professor Dr. Leppmann-Berlin an die Reihe, der den Grafen in Berlin längere Zeit hindurch auf seinen Geisteszustand beobachtet hat. In seinem Gutachten sagte er sich dahin zusammen, daß in diesem Fall von dem Strafausschließungsgrund des § 51 des Strafgesetzbuches nicht die Rede sein könne. Die anderen medizinischen Sachverständigen, Nervenarzt Dr. v. Janta-Poleczynski (Posen) und Sanitätsrat Professor Dr. Zimm-Berlin hielten in einem gewissen Gegensatz hierzu die Möglichkeit des Vorliegens des § 51 nicht für vollkommen ausgeschlossen. Nach der Vernehmung der Sachverständigen wurde die Beweisaufnahme geschlossen und es folgte die Formulierung der Schuldfragen. Den Geschworenen wurden insgesamt vier Schuldfragen unterbreitet. Zwei Schuldfragen lauteten auf Totschlag, begangen an der Gräfin Felicia Mielczynski und an dem Grafen Alfred Mianzynski-Pendleno. Die beiden weiteren Schuldfragen sind noch mildernden Umständen gestellt. Dann begründete erster Staatsanwalt Böhleser die Anklage. Er hielt die Anklage wegen Totschlags aufrecht und beantragte die Verurteilung der hierfür gestellten Schuldfragen, stellte den Geschworenen jedoch anheim, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Dann folgten die Plaidovers der Verteidiger, die sämtlich die Freisprechung ihres Klienten beantragten. Nach der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Courenius zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Die Beratung dauerte nur etwa 20 Minuten. Der Obmann der Geschworenen ver-

tändete dann den mit größter Spannung erwarteten Wahrspruch der Geschworenen, der dahin lautete, daß die Geschworenen die beiden Schuldfragen nach Totschlag verneint haben. Damit erübrigte sich eine Abstimmung über die Schuldfragen nach mildernden Umständen. Nach Bekanntgabe dieses Wahrspruchs der Geschworenen verzichteten der Vertreter der Anklage und die Verteidiger auf weitere Anträge, und der Gerichtshof zog sich sofort zur Beratung zurück. Nachdem das Gericht wieder im Saale erschienen war, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Die Geschworenen haben die Schuldfragen verneint. Der Angeklagte Graf Matthias Mielczynski mußte daher freigesprochen werden. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Der gegen den Grafen Mielczynski erlassene Haftbefehl wird aufgehoben. Der Angeklagte Graf Mielczynski wurde sofort aus der Haft entlassen. Die Bevölkerung nahm den Freispruch teils mit Befriedigung, teils allerdings auch nicht ohne Widerspruch auf. Nach Verkündung des Freispruchs trat der Erste Staatsanwalt Böhleser an den Angeklagten heran und drückte ihm die Hand. Auch in polnischen Advokatenkreisen und in den Kreisen der polnischen Aristokratie kam die Freisprechung ziemlich überraschend, da man vielfach mit Sicherheit auf eine Verurteilung gerechnet hatte. Der Angeklagte begab sich noch am heutigen Abend in Begleitung seiner Mutter nach dem väterlichen Gute Kähnitz.

**Berlin, 21. Febr.** Der Militäatadde der hiesigen türkischen Botschaft, Oberstleutnant Djemil Bey, stattete heute den Rumpkwerken in Johannisthal einen längeren Besuch ab. Hierbei äußerte er sich sehr befriedigt über die Werke, die deutschen Apparate und deren Konstruktion, die so vorzüglich sei, daß die Flugzeuge mit den französischen ohne weiteres konkurrieren könnten. Djemil Bey beteiligte sich auch an einem Sturmflug von 15 Minuten Dauer, wobei der Flieger, um die Stabilität des Apparates auch bei heftigem Winde zu beweisen, mit hochgehobenen Händen, ohne das Steuer zu berühren, flog.

**Berlin, 23. Febr.** In einem Sonderzug traten gestern 150 Sänger der Berliner Liedertafel ihre Konzertfahrt nach Kgypten an. Die Reise ging zunächst nach Neapel, wo heute abend ein Konzert mit anschließender Festschneise bei der Baseler Liedertafel stattfand.

**Waldenburg (Sachsen), 21. Febr.** Das Pringenpaar zu Wied trifft am Sonntag mittels Automobil hier ein. Die Ankunft der albanischen Deputation ist auf Montag Nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

**Eisenach, 22. Febr.** Großes Aufsehen erregt hier die Ermordung von 2 jungen Verkäuferinnen die in der Bahnhofsbuchhandlung zu Eisenach angestellt, und beide erst 17 Jahre alt waren. Der Kaufmannslehrling Linde, der erst 17 Jahre alte Sohn eines hiesigen Eisenbahnassistenten, unterhielt mit den beiden Verkäuferinnen König aus Dresden und Wiener aus Eisenach ein Liebesverhältnis. Aus noch nicht aufgeklärten Gründen hatten nun alle drei beschlossen, gemeinsam sterben zu wollen. Sie fuhrten gestern in aller Frühe nach Marktsahl, wo sie noch einige Zeit sich in einer Wirtschaft aufgehalten haben. Während das Automobil nach Eisenach zurückfuhr, begaben sich die drei in den nahen Wald, wo Linde seine beiden Geliebten durch Revolverschüsse tötete. Er selbst brachte es aber nicht fertig, sich nun auch das Leben zu nehmen, da ihm angesichts der Leichen der Mut entschunden war. Er irrte in der Gegend umher und fuhr schließlich von Salzungen aus nach Meiningen, wo er sich der Polizeibehörde stellte. Diese ließ ihn in des Eisenacher Landgericht bringen. Am Nachmittage begaben sich Kriminalbeamte nach Marktsahl, wo nach langem Suchen die Leichen gefunden wurden.

**Borms, 21. Febr.** In dem Stadteil Borms-Hochheim kam es gestern zu einer blutigen Messerfehde. Aus nichtigen Gründen gerieten zwei dreizehnjährige Pflanzschüler beim Fußballspiel in Streit. Einer von ihnen, der als Tunichtgut bekannt sein soll, zog schließlich sein Taschenmesser und stach blindlings auf seinen Gegner ein. Nach einem Stich in die linke Brustseite brach dieser zusammen und wurde blutüberströmt ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

**München, 21. Febr.** Die „Berliner Korrespondenz“ weiß zu melden, daß der König von Bayern den Plan einer Amerikareise ins Auge gefaßt habe und wollte, falls nicht andere Dispositionen den Plan durchkreuzten, einer Einladung des Generaldirektors Wallin folgend, im Juni 1914 mit dem neuen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Vaterland“ die Reise nach Amerika antreten. Die Rückkehr sei mit demselben Schiffe vorgesehen, an dem der König als Taufpate ein besonderes Interesse nehme. Auf Erkundigungen an zuständiger Stelle wird den „Münchener Nachrichten“ dazu mitgeteilt, daß dem König tatsächlich der Vorschlag einer Amerikareise mit dem Dampfer „Vaterland“ gemacht wurde, der König sich jedoch entschlossen habe, die Reise nicht zu unternehmen.

**Troppau, 22. Febr.** Kardinal Dr. v. Kopp verbrachte die Nacht verhältnismäßig gut und hatte einige Stunden Schlaf, oftmals von Hustenreiz unterbrochen. Er ist fast fieberfrei, doch beeinträchtigt die schmerzhafteste Regenbogenhautentzündung das objektive Befinden.

**Konstanz, 21. Febr.** Die für die Wahl des Oberbürgermeisters eingesetzte Kommission wird nach einer Vereinbarung der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dietrich in Wahl als einzigen Kandidaten dem Gemeindefollegium in Vorschlag bringen. Das Zentrum verhält sich ablehnend.

**Straßburg i. El., 22. Febr.** Der Standort Straßburg i. El. wird, wie aus bester Quelle verlautet, zu der deutsch-türkischen Militärmission einen weiteren Teilnehmer stellen. Hauptmann Hunger Kompaniechef im Inf.-Reg. Nr. 132, tritt als Oberst zu der osmanischen Armee über. Der noch junge Offizier hat den Feldzug in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht.

**Petersburg, 22. Febr.** Die russische Regierung hat dem französischen Flieger Lanoir die Erlaubnis erteilt, einen Flug Petersburg—Peking zu unternehmen. Der Flieger, der mit der Organisation der russischen Militärluftkreise vertraut ist, beabsichtigt, bei Beginn der Schneeschmelze, voraussichtlich also Ende April, die Luftreise anzutreten. Lanoir hofft, die Entfernung von 11000 Werst in einem Monat zurücklegen zu können. Er wird den Flug ohne Fluggast machen und ein russisches Flugzeug mit einem 80 PS Motor benutzen.

**Kom, 23. Febr.** Der wegen Mordes an dem Leipziger Kaufmann Sigall in San Remo verhaftete junge Stuttgarter Albert Wolff soll sich in einem Erregungszustande befinden, der glauben läßt, daß Wolff wahnsinnig geworden ist. Die junge Frau Wolff scheint, wie es heißt, an dem Raubmord nicht beteiligt zu sein.

**London, 22. Febr.** Durch eine Ueberschwemmung in den Grafschaften Leitrim und Roscommon in Irland sind weite Landstrecken unter Wasser gesetzt worden. Die Straßen sind unpassierbar. Die Bevölkerung zahlreicher Stellen ist von den Städten abgeschnitten. In der Umgebung der Stadt Carrick on Shannon machen sich die Bewohner bereit, in die höher gelegene Billengegend zu fliehen. Die Lebensmittelversorgung erfolgt durch Boote. In Carrick on Shannon stehen die Straßen vollständig unter Wasser. Die Flut steigt noch. Bäume sind entwurzelt, Hafer, Mais, Heu und andere landwirtschaftliche Produkte litten großen Schaden.

**Wesford, 21. Febr.** Nach den letzten Nachrichten von heute Nachmittag sind nur drei Mann von der Rettungsmannschaft umgekommen. Die gerettete Besatzung der „Meriko“ befindet sich in erschöpftem Zustande auf dem Meere. Das Schiff selbst ist vollständig verloren.

**El Paso, 23. Febr.** Das Protokoll der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Benton in Juarez ist veröffentlicht worden. Daraus geht hervor, daß Benton erschossen wurde, weil er versuchte, den General Villa tötlich anzugreifen. Die Zeugen bestätigen, daß ein Streit stattgefunden und Benton einen Revolver gezogen habe. Benton war bei der Verhandlung zugegen und wurde von einem Anwalt verteidigt. Die Verhandlung war öffentlich. Der amerikanische Konsul in Juarez, Edwards, wurde amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß Busch, der amerikanischer Bürger ist, nur aus einem Gefängnis in ein anderes übergeführt würde und wahrscheinlich in einem oder zwei Tagen freigelassen werden wird. Er scheint beschuldigt zu sein, bei einer Lokomotivenausbesserung für die Bundesstruppen geholfen zu haben. Der Konsul ist von seiner Regierung angewiesen worden, einen gebührenden Schutz und ein gerechtes Verhör für Busch zu fordern.

### Katholischer Gottesdienst.

Dienstag den 24. Februar.

**Stadtpfarrkirche.** Der Frühgottesdienst wie gewöhnlich. 10 Uhr Beatin der Bestanden (erste Fronl.-Andacht), 11—12 Uhr zweite, 12—1 Uhr dritte, 1—2 Uhr vierte, 2—3 Uhr fünfte Fronl.-Andacht, 3 Uhr feierliche Schlussandacht, Umgang und Te Deum. — **Frauenberg.** (Erster Dienstag der Novene zu Ehren des hl. Antonius.) Auslegung des Allerheiligsten von morgens 5 Uhr bis zum Schluß des Hochamtes. 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Antoniusandacht, 9 1/2 Uhr Leutenamt, darauf Kreuzwegandacht.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

#### Fulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Reihour, Löwenkeller. Auktionsstoge. Rosenmontag: Bürgerverein: karnevalistischer Abend. — Vorhädlicher Bürgerverein (Türkenbund): Hofflichkeiten im Stadtsaal.

Montag und Dienstag. Familien-Tanztränzchen im Giefels Saal. — Parkhotel: Abendunterhaltung. — Ballhaus, Cafe Imperial, Löwenkeller, Kaiserhof, Sonne.

Misermittwoch: Kunstgeschichtlicher Vortrag im Bürgerverein.

### Börsenbericht.

**Berlin, 21. Febr.** Die Börse zeigte heute eine feste Tendenz, die in der Hauptsache auf den letzten Fortgang der Liquidation zurückzuführen war. Die Veränderungen waren im allgemeinen sehr unbedeutend, auch die Nachricht von dem Uebereinkommen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd blieb ohne Einfluß, ebenso die Meldungen über Reinigungsverhandlungen im Rheinisch-Westfälischen Kohlenbund. Ultimo gab bedang 4 bis 3/4 Nebenacht %. Der Privatdiskont notierte 3 %.

### Wetterbericht.

Vorwiegend trüb, zeitweise Regenfälle, keine wesentliche Temperaturänderung, südwestliche Winde.



**OSTRAM** die bewährte Drahtlampe  
Erhältlich bei den Installationsfirmen Heinrich Backes, B. Trabert.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nacht 2 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Herrn Eduard Tann

## Königl. Wagenmeister

im 57. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Um stille Teilnahme bitten

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fulda, den 23. Februar 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, vom Friedhof am Frauenberg aus statt.

Das Seelenamt wird am Freitag den 28. Februar, morgens 7 1/4 Uhr, im Dome abgehalten. 2618

## Bürgerverein Fulda.

Rosenmontag den 23. Februar 1914  
abends 7 Uhr

### Karnevalistischer Familienabend und Tanzvergnügen.

Nur für Mitglieder und deren Angehörige.

EINTRITT FREI.

Der Vergnügungs-Ausschuss.



## Vorstädtischer Bürgerverein Fulda (Türkenbund).

Wir beehren uns, ein verehelichtes Publikum in der Ober- und Unterstadt zu unserer am **Fasnacht-Montag, abends 7.59 Uhr**

in den Stadtsälen

stattfindenden

### Karnevalistischen Hof-Festlichkeit

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Alles Nähere durch das als Einladung besonders versandte Programm, dessen noch nie dagewesene Reichhaltigkeit, Originalität & Humoristik unsern Gästen neben dem militärischen Prunk-Schauspiel und der Ankunft des Prinzen Karneval im Hofzug einen äußerst vergnügten Abend verspricht.

Hochachtend

Der Vorstand.

NB. Artillerie-Musik.



## Laub- u. Nadelnußholz-Verkauf

der Kgl. Oberförsterei **Thiergarten** am Mittwoch den 4. März d. J., von vormittags halb 9 Uhr ab im „Hotel Diebertal“ in **Langenbieber**. 2528

### Schutzbezirk Thiergarten

Distrikte Lichteberg, Kohlberg, Mittenrain, Eichberg, Hainstrauch, Waldgehai

Eichen: 116 Stämme 93 Fm, 14,5 Km Schichtnußholz, Buchen: 10 Stämme 7 Fm, Birken: 9 Stämme 2,1 Fm, Kiefern: etwa 555 Stämme 264 Fm, Fichten: etwa 68 Stämme 39 Fm.

### Schutzbezirk Bieberstein

Distrikte Kartwald, Hain, Schloßberg, Schleifhufe.

Eichen: etwa 32 Stämme 38 Fm, Buchen: etwa 52 Stämme 60 Fm, 36 Km Nußheit, Eschen und Ahorn: 35 Stämme 27 Fm, 4 Km Nußheit, Birken: 10 Stämme 3 Fm, Fichten: etwa 280 Stämme 150 Fm.

### Schutzbezirk Pohlstein

Distrikte Grubenhaut, Harth Buchen: 2 Stämme 2,2 Fm, 3 Km Nußheit, Birken: 13 Stämme 3,4 Fm.

### Schutzbezirk Sandberg

Distrikte Herrenharth, Sandberg, Erlengraben, Brandgehai

Eichen: 10 Stämme 4,5 Fm, 2,5 Km Schichtnußholz, Buchen: 12 Stämme 8 Fm, 22 Km Nußheit, Kiefern: etwa 210 Stämme 116 Fm.

Der im Termin anwesende Rentant nimmt Zahlungen an.

### Prima

## Speisekartoffeln

Magnum bonum, sowie **Zwiebels** offeriert billigst 2619

### S. Oppenheim,

Telephon 333. Bahnhofstr. 21.

### Zu vermieten:

## 4 Zimmerwohnung

mit **Bad** und allem Zubehör. Näheres bei **G. Schäfer**, Adalbertstraße 42.

## Jagdverpachtung.

Die Jagdnußung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Walfes** von etwa 177 Hektar Grundfläche inklusive Waldungen soll

am **11. März 1914**

nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft des Valerian Gärtner hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. 2615

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben.

Walfes, den 23. Februar 1914.

### Der Jagdvorsteher

Gärtner, Bürgermeister.

### Schöne, große

## 5 Zimmer-Wohnung

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör **Buseckstraße 2** ist vom 1. April 1914 ab zu vermieten.

Näheres **Bahnhofstraße 5.**

### Ständisches Leih- und

### Pfandhaus Fulda.

## Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4%** verzinst.

## 3 Zimmer-Wohnung

mit Gartenteil zum 1. April zu mieten gesucht.

Offerten unter N. G. 247 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

## Futterkartoffeln!

Erstere Lage trifft **1 Ladung** unfortierte Kartoffeln zu Futterzwecken ein. 2584

Bestellungen nehmen entgegen

## Geschwister Weinberg

Kanalstraße 74 Telephon 231.

### Kräftiger

## Hausbursche

zu einem Pferde gesucht.

Franz Schultheis, Hinterburg 12.

## Kegelklub „Gutholz“.

**Kegeln fällt heute aus.**

In der Nähe des Frauenberges ist eine hübsche

## Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad und mit Gas- und elektrischem Licht versehen, per 1. April d. J. zu vermieten. Näheres 2620

**Adalbertstraße 31**

zweite Etage.

### Gesucht

per sofort oder 1. März

tüchtige

## Verkäuferin

in Fulda wohnhaft.

**Hermann Schifhauer,**

Delikatessen.

## Fuejer's Kaffee

wöchentlich 1-2mal frisch, Pfund 140, 150, 160, 180 Pf.

## Inhoffen's Kaffees

Halbpfundpaket Bonner Mischung 80 Pf. Viktoria-Mischung 95 Pf.

## Kaffee „Hag“

(coffeinfrei) Paket 85 Pf.

## Kathreiner's Malzkaffee,

Seelig's Kornkaffee

## Karlsbad Kaffeegewürz

und diverse andere Zusätze empfiehlt 2392

## Wilh. Jos. Kalb

Friedrichstraße-Ecke.

Baugewerkschule Offenbach a. M.

den preuß. Anhalten gleichgestellt.

Der Großh. Direktor

Prof. Hugo Eberhardt

## Taunus-Brunnen Großkarben

Tafel- und Gesundheitswasser 1. Ranges.

Vertretung für Fulda und Umgegend

## Joseph Kramer

Heinrichstr. 12 Fulda Telephon 422

## Gebrüder Müller

Telephon 345 Marktstrasse 8

empfehlen

## Kleiderstoffe in weiss, schwarz & farbig

mit dazu passenden Besätzen und Kurzwaren-Artikeln

Kränze Kerzentücher Bänder

Handschuhe Stickereiröcke Leibwäsche

## Kommunion-Anzüge

in reicher Auswahl, guten Qualitäten, soliden Preisen.

## Französisch Sprach-Institut von Fräulein S. SAAL

Heinrichstrasse 45

**Volkschüler.** Schüler, welche die Volksschule weiter besuchen sollen, erhalten Ausbildung im **Französischen** und **Englischen** nach den Lehrplänen für **höhere Schulen**. — Die **Genehmigung** zur **Erteilung** des Unterrichts im **Französischen** und **Englischen** ist in meinem Besitz. 2616

**Erster Jahrgang.** An dem bereits begonnenen ersten Jahrgang **Französisch** können sich noch Knaben und Mädchen beteiligen. — **Kurse für Kaufleute.** — **Fortbildungskurse.** — **Deutsch für Ausländer.** — **Fächer:** Grammatik, Uebersetzung, freie Arbeiten, Handelskorrespondenz, Fachliteratur, Lektüre, Konversation.

**Sus. Saal,** staatl. gepr. und berechtigte Sprachlehrerin.

## 6 Zimmer-Wohnung

Schöne 1223 mit sämtlichem Zubehör und Gartenteil per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres:

**Nikolausstraße 14a, part.**

## Möbliert. Zimmer

unter günstigen Bedingungen an einen Herrn sofort zu vermieten **Bahnhofstraße 13 III.**

## Amtliches.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Kreise Fulda wird an folgenden Tagen abgehalten und zwar:

A. Musterungs-Bezirk Neuhoß.

Im Gasthause des Gastwirts Emil Moller zu Oppers (Neuhoß):

Mittwoch den 25. Februar 1914

Morgens 8 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Brandlos, Buchenrod, Büchenberg, Dölbach, Dorfborn, Eichenried, Ellers, Flieden, Giesel (Dorf und Gutsbezirk), Gattenhof, Haussturz, Höf und Haid, Jossa, Rauppen, Ragdlos, Neustadt und Oppers.

Donnerstag den 26. Februar 1914

Morgens 8 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Kerzell, Mittelfalbach, Niederkalbach, Kommerz, Rottemann, Rüders, Schwaben, Stork, Tiefengruben, Weiststeinbach, Weidenau und Zillbach.

Außerdem Klassifikation und Verhandlung der Reklamationen aus dem Musterungsbezirk Neuhoß.

B. Musterungs-Bezirk Fulda.

Im Gasthause des Herrn Karl Hildebrandt (Giesel'sche Brauerei) — Leipzigerstraße 12 — hiersebst:

Freitag den 27. Februar 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus der Stadt Fulda, deren Zunamen mit A bis einschließlich H beginnt.

Samstag den 28. Februar 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus der Stadt Fulda, deren Zunamen mit J bis einschließlich R beginnt.

Montag den 2. März 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus der Stadt Fulda, deren Zunamen mit S bis einschließlich Z beginnt und Musterung aller Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Adolfsod, Almus, Almsdorf, Armenhof, Bernhards, Besges, Bieberstein, Blankenau, Bödels, und Bronzell.

Dienstag den 3. März 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Dassen, Dietershan, Dietershausen, Dipperz, Dirlos, Dornbach, Edelzell, Eichenau, Eichenzell, Ellers, Engelhelms, Finkenhein, Friesenhausen, Gersrod, Gläserzell, Großelüder (Dorf und Gutsbezirk), Haimbach u. Hainzell.

Mittwoch den 4. März 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Garmers, Hofbieber, Horas, Hofenfeld, Johannesberg, Jstergiesel, Kämmerszell, Kenlos, Kleinlüder, Kollgrund, Kollhaus und Künzell.

Donnerstag den 5. März 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Langenbieber, Lehnerz, Löschentrod, Lüdermünd, Lütterz, Maberzell, Malles, Marbach, Margrethenhaun, Melters, Melzdorf, Mittelrode, Müs, Neuenberg, Niederbieber, Niederrode, Niesig, Oberbimbach, Oberrode, Pfaffenrod, Pilgerzell, Poppenrod, Reinhardts, Rex, Rodges und Robergrund-Egelmes.

Freitag den 6. März 1914

Morgens 7 1/2 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Petersberg, Rönshausen, Bad Salschlitz, Schlehenhausen,

Sidels, Steens, Steinau, Steinhau, Stöckels, Thiergarten, Traißsch, Uffhausen, Unterbimbach, Weiherhof, Welfers, Wiesen, Wiffels, Wiffelsrod, Wittges, Wolferts, Zell, Ziegel, Ziehers und Zirkelbach.

Samstag den 7. März 1914

Morgens 8 1/2 Uhr

Klassifikation und Verhandlung der Reklamationen aus allen Gemeinden des Musterungsbezirks Fulda.

Zur Verhandlung kommen alle Befreiungsanträge und die Zurückstellungsanträge der Jahrgänge 1893 und 1894, bei denen durch die Ersatzkommission nicht schon ausdrücklich entschieden ist und eine Zurückstellung des Militärpflichtigen stattgefunden hat.

Dieses findet auch auf die in Neuhoß zu verhandelnden Reklimationsanträge Anwendung.

Nur bei den Militärpflichtigen, die die Entscheidung „1 Jahr zurück“ erhalten haben, kommt die Reklamation nicht zur Verhandlung.

Die Reklamierten und deren Angehörige sind hierauf ausdrücklich hinzuweisen.

Zum Klassifikationsgeschäft haben die betreffenden Reservisten und Landwehrmänner zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Gesetzlichpflichtig sind:

1. Die im Jahre 1894 geborenen Mannschaften, die im hiesigen Kreise entweder ihren dauernden Aufenthalt haben oder als Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsbdiener, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter oder in einem ähnlichen Verhältnisse stehen, sofern sie nicht Ausland erhalten haben oder von der Gesellung entbunden sind.

2. Die Mannschaften der früheren Jahrgänge, die weder einem Truppenteil zur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht überwiesen, noch durch Empfang eines besonderen Scheines seitens der Ober-Ersatzkommission endgiltig vom Militärdienst befreit sind. Es haben sich hiernach zu stellen, die Zurückgestellten, ferner die, die mit oder ohne Entschuldigungsgehalt haben oder überzählig geblieben sind.

Die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge haben ihre **Losungsscheine mit zur Stelle zu bringen und vorzulegen**. Die etwa zur Vorstellung gelangenden Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes haben die in ihrem Besitz befindlichen Bestellungen mit zur Stelle zu bringen.

Sollten Militärpflichtige, die in die Stammrolle gehören, sich bisher noch nicht gemeldet haben und nicht aufgenommen sein, so müssen sie sich bei Meldung der im § 25 der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachteile sogleich noch anmelden und ebenfalls zur Musterung stellen.

Militärpflichtige, die sich zum Musterungsgeschäfte nicht stellen oder bei Aufruf ihres Namens in Musterungslokale nicht amwesend sind, werden mit **Geldstrafen bis zu 30 Mk.** oder mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein **ärztliches Attest einzubringen**. Dieses ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. d. dürfen auf Grund eines derartigen Attestes von der Gesellung überhaupt befreit werden.

Kommen zwei Söhne einer Familie zur Vorstellung oder ist der Bruder eines zur Vorstellung kommenden Militärpflichtigen bereits eingestellt, so sind die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wenn sie glauben, ihre beiden Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, ihre Reklamation **spätestens im Musterungstermine anzubringen haben**.

Die Reklamation ist im Musterungstermine auch in dem Falle anzubringen, daß der zur Vorstellung kommende Bruder eines aktiv dienenden Soldaten bereits im 3. Militärpflichtjahre steht und daher nicht weiter zurückgestellt werden kann; in solchen Fällen wird die Ersatz-Kommission, sofern die Reklamation für begründet erachtet wird, im Falle der Einstellung des jüngeren Bruders die Entlassung des dienenden Bruders herbeiführen. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß die Reklamation eines Militärpflichtigen, der noch nicht

im dritten Militärpflichtjahre steht, von seinen Eltern absichtlich unterlassen ist, um nach seiner Einstellung die Entlassung eines dienenden älteren Sohnes zu beantragen, so wollen die Herren Bürgermeister den Beteiligten keinen Zweifel darüber lassen, daß derartige Anträge keine Berücksichtigung finden werden und daß sie sich im Falle der Unterlassung der Reklamation es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn zwei Söhne zu gleicher Zeit dienen müssen.

Die Eltern der Reklamierten oder diejenigen Personen, zu deren Gunsten eine Zurückstellung vom Militärdienste beantragt worden ist, haben sich, wenn ihre Reklamation zur Verhandlung kommt, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **in den anberaumten Terminen persönlich einzufinden** und diejenigen Kinder (Söhne und Töchter), die das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben, behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit mit zur Stelle zu bringen, sofern deren Arbeitsunfähigkeit nicht durch ein Zeugnis eines beamteten Arztes nachgewiesen wird.

Diejenigen Militärpflichtigen, die nicht bei ihren Eltern wohnen, von diesen aber gleichwohl als Ernährer reklamiert werden, haben Nachweise über wirklich geleistete ausreichende Unterstützung zu liefern, insbesondere durch Vorlegung von Postscheinen. Besondere Benachrichtigungen über den Tag der Verhandlung der Reklamationen ergehen nicht.

Nach gesetzlicher Bestimmung sind zur Feststellung eines angelegenen Fehlers wie Epilepsie, Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit, Stottern, Taubheit u. s. w. 3 glaubhafte Zeugen protokolllarisch darüber zu vernehmen, ob und in welcher Weise sie selbst die Fehler an den Militärpflichtigen wahrgenommen haben. Außerdem sind darüber ärztliche Atteste, Zeugnisse der Ortsvorstände, der Geistlichen und Lehrer vorzulegen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Auch kann das Vorhandensein des Leidens angenommen werden, wenn der Nachweis in anderer glaubwürdiger Weise geführt ist.

Die Herren Bürgermeister u. Gutsbezirksvorsteher des Kreises haben die vorstehenden Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und die gesellungspflichtigen Mannschaften zum Erscheinen vorzuladen. In diesem Zwecke werden die Rekrutierungsstammrollen kurz vor der Musterung überhandt werden. Besondere Vorladungen der Militärpflichtigen ergehen von hieraus nicht.

Die Herren Bürgermeister und Gutsbezirksvorsteher haben der Musterung persönlich beizuwohnen, die Ordnung unter den Mannschaften ihrer Gemeinden bzw. ihres Gutsbezirks zu handhaben und etwa erforderliche Auskunft zu erteilen.

Die Stammrollen der Jahrgänge 1891, 1892 und 1893 sind im Musterungstermine zurückzuliefern.

Die Herren Bürgermeister und Gutsbezirksvorsteher werden aufgefordert, die Militärpflichtigen anzuweisen, vollständig sauber gewaschen und reinlich gekleidet zu erscheinen. Die Militärpflichtigen sind vor übermäßigem Genuß geistiger Getränke zu warnen, während ihres Aufenthaltes im Musterungslokale dürfen sie überhaupt keine geistigen Getränke genießen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die vor der Ersatz-Kommission im betrunkenen Zustande erscheinen oder die während des Musterungsgeschäfts bei oder in dem Musterungslokale Aufstörungen verursachen, werden sofort in Haft abgeführt und verfallen in die gesetzlichen Strafen.

Das Mitbringen von Stöcken und Schirmen in das Musterungslokale ist verboten. Das Singen und Lärmen in den Straßen der Stadt Fulda und im Orte Neuhoß ist untersagt; Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Bei der Vorstellung der Militärpflichtigen müssen die betreffenden Herren Bürgermeister oder deren Vertreter in

## Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.

Um zwölf Uhr kehrte Arnold mit dem Förster zurück. Sie hatten schon durch den Verwalter des Gutes von der bevorstehenden Ankunft Baldemars gehört. Arnold freute sich, seinen verehrten Gönner in Karminthen wiederzusehen.

Nach dem kräftigen Mittagmahl zogen der alte und der junge Jäger mit ihren Flinten in den Wald, um die Küche des Barons mit Wild zu versorgen.

Ramsell Komfart aber wirtschaftete geschäftig im Herrenhaus umher, brachte die Zimmer in Ordnung und stellte einen großen Blumenstrauß auf den ovalen Tisch des Zimmers, das Klingen zu bewohnen wünschte, wie er brieflich angeordnet hatte.

Um sechs Uhr abends lieferte Arnold Lindner stolz die Jagdbeute, die aus mehreren Hasen und einem feinsten Rehbock bestand, in der Küche ab, dann fuhr er dem neuen Besitzer im offenen Jagdwagen zur Eisenbahnstation entgegen. Der aus Königsberg kommende Zug mußte dort verlassen werden, die Klingenbahn brachte den Reisenden in einigen Stunden nach seinem Ziele.

Baldemar sprang elastisch aus dem Abteil und schien fröhlich erregt, den jungen Lindner gleich bei seiner Ankunft zu sehen.

„Willkommen, Herr Baron!“ rief Arnold, fröhlich die grüne Küche ziehend, während seine munteren Augen leuchteten.

„Das ist nett von Ihnen, daß sie mich abholen, junger Freund,“ sagte Baldemar, „ich sehe sogleich ein mir sympathisches Gesicht.“

Des Jünglings braune Wangen färbten sich rot, er erwiderte herzlich den Händedruck Klingens.

Während der Fahrt nach Karminthen fragte Baldemar allerlei, und Arnold antwortete in seiner frischen Art.

„Ihre Mutter und Schwester sind noch hier?“ fragte Klingen. „Sie schreiben mir davon.“

„Ja, Herr Baron, sie bleiben, solange das Wetter schön ist.“

„Ich hoffe, es geht Ihrer Schwester gut?“

„Besser wohl als im Mai; ob aber die Besserung dauernd sein wird, muß man abwarten. Meine Mutter sagte mir, daß der Arzt in Ems große Schonung verlangt.“

„Und Ihnen gefällt es bei Grundholz?“

„Ausgezeichnet, Herr Baron! Ich liebe meinen Betz, und die Wälder sind herrlich, nur müßte eine gereifte Forstkultur eingeführt werden.“

„Darüber sprechen wir später. Und wie ist es mit dem Wildstand? Ich hoffe, gute Jagdbeute zu machen.“

„Dessen können Herr Baron gewiß sein. Ich habe den Wechsel einiger Kapitalböde ausgekundschafte, und Hasen gibt es in Menge.“

„Das ist schön. Wir wollen nicht versäumen, ihnen eins auf den Betz zu brennen. Ich hoffe, meine frühere Treffsicherheit läßt mich nicht im Stich, denn es ist lange her, daß ich St. Hubertus huldigte. Das Weidmannsklud läßt sich nicht verleugnen.“

Sie fuhren durch die Allee. Das Haus lag vor ihnen; traulich blinkten die Fenster dem neuen Besitzer entgegen.

Arnold fuhr in elegantem Bogen über den breiten Kiesweg, und der Wagen hielt vor der Rampe.

Ramsell Komfart und die Leute auf dem Hofe, Aufseher, Stallburche, Gärtner und der Verwalter standen erwartungsvoll da, um den Herrn zu begrüßen. In seiner gewinnenden Art schüttelte Baldemar ihnen die Hand. Arnold war bescheiden zurückgetreten und wollte sich verabschieden, da sagte Klingen:

„Nein, bleiben Sie bei mir, Lindner, den ersten Abend möchte ich nicht allein sein.“

Dann sich an den Verwalter Köhrich wendend, bat er ihn, morgen zu kommen, um ihm Bericht über die Wirtschaft zu erstatten.

Ramsell Komfart hatte für ein reichliches und Abwechslung bietendes Mahl gesorgt. Mit gutem Appetit taten die beiden jungen Männer ihrer Kochkunst alle Ehre an, dann setzten sie sich an den brennenden Kamin, in dem die großen Buchenscheite prasselten, einer Flasche edlen Rheinweines als anregenden Gesellschafters zusprechend. Behaglich streckte sich die braungefleckte Setterhündin Diana zu den Füßen Baldemars aus. Die feinen Rauchwolken einer guten Zigarre zogen duftend durch das hohe, etwas düstere Gemach, und die rötlich schleierte Lampe warf ihren Schein auf die beiden Männerköpfe, auf die frischen Züge Arnolds, auf das ernste Gesicht Baldemars von Klingen, das aber heute ungewöhnlich glücklich aussah.

Im lebhaften Geklapper verstrich die Zeit unmerklich. Um elf Uhr empfahl Arnold sich und ritt davon. Baldemar stand auf der Freitreppe und winkte ihm ein Lebewohl zu.

Es war eine ziemlich kalte Nacht nach dem fast noch sommerlichen Tage. Voll und klar stand der Mond am Himmel, und die Sterne glitzerten. Und in den alten Bäumen raunte es geheimnisvoll.

Klingen ging ins Haus. Er setzte sich noch einmal an den Kamin, dessen Feuer fast erloschen war. Die Hand auf den Kopf der Setterhündin haltend, schaute er sinnend in die glühenden Kohlen. Es kam wie eine Vision über ihn. Sah dort nicht eine schlankes Frauengestalt auf dem von Arnold verlassenen Stuhl? Sprach nicht eine liebe Stimme zu ihm?

„Torheit, es muß vergessen sein!“ dachte er, und sah, über die Augen streichend, erhob er sich und begab sich in nebenanliegenden Schlafzimer zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

dem Musterungsorte stets anwesend sein und haben, falls sie nicht anwesend sind oder sich vorzeitig entfernen, Ordnungsstrafen zu gewärtigen.

Sie haben auch in dem zur Prüfung und Entscheidung über Reklamationen der Militärpflichtigen ihrer Gemeinden anberaumten Terminen anwesend zu sein, um etwa erforderliche Auskunft erteilen zu können.

Schließlich mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen Militärpflichtigen, die zwar im Kreise Fulda geboren sind, sich aber außerhalb aufhalten, sich nicht hier, sondern in denjenigen Aushebungsbezirken zu stellen haben, in welchen sie sich aufhalten. Sollten derartige Militärpflichtige dennoch hier zur Musterung erscheinen, so werden sie unnachlässiglich zurückgewiesen und haben neben Tragung der Kosten für eine zwecklose Reise auch Bestrafung wegen unterlassener Bestellung vor der Ersatz-Kommission ihres Aufenthaltsortes zu gewärtigen. Die Herren Bürgermeister wollen die Angehörigen der in Betracht kommenden Militärpflichtigen hierauf ausdrücklich aufmerksam machen.

Fulda, den 17. Februar 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Fulda

Frhr. von Doernberg.

### Das Rhöngebirge.

In der Jenaer Gesellschaft für Mineralogie und Geologie hielt Oberlehrer R. Wagner (Jwähen) vor einiger Zeit einen Vortrag über das Rhöngebirge, der auch unsere Leser interessieren dürfte.

Getrennt von dem Thüringer Wald durch das Werratal steigt das Rhöngebirge von Norden nach Süden sanft an und erreicht in der großen Wasserkuppe 950 Meter Höhe. Während die Grenzen des Thüringerwaldes nach Südwesten und Nordosten scharf ausgesprochen sind durch Bruchlinien, in denen die Schichten der Trias des Vorlandes scharf abstecken von älteren, im „Alttertium“ der Erde gebildeten Gesteinen, die durch Seitendruck der Erdrinde nach oben gepreßt wurden, — streichen sowohl die Formationen der Oberfläche wie des Untergrundes der Rhön vom Vorlande aus unter dem Gebirge und durch dasselbe hindurch.

Mehrfache in der Randzone und innerhalb des Gebirges ausgeführte Bohrungen haben den Beweis erbracht, daß, wie unter dem Buntsandstein des Saaletales, auch unter dem der Rhön der Zechstein durchstreicht, dieser selbst aber wieder von dem Rotliegenden unterlagert wird. Die aus der Tiefe der Erde emporgestiegenen vulkanischen Gesteine der Rhön schließen mehrfach, namentlich westlich der Milseburg, Bruchstücke noch älterer Gesteine, z. B. Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, ein, die sich auf ihrem Weg losgerissen und mit nach der Oberfläche gebracht haben. Sie beweisen, daß auch diese Gesteine im Untergrund der Rhön anstehen.

An der Erdoberfläche sehen wir die Rhön, ebenso wie das von der Saale bei Jena durchschnittene Gebiet, zunächst aufgebaut aus den drei Stufen der Triasformation:

1. Buntsandstein, mit einem Teile seiner unteren, seiner gesamten mittleren und oberen Abteilung.
2. Muschelkalk.
3. Keuper.

Das Vorkommen von unterem Jura (Lias) bei Lauterbach, an den Gleichbergen bei Römheld und bei Eisenach weist darauf hin, daß auf dem Areal der gegenwärtigen Rhön über dem Keuper vielleicht auch noch die Schichten des Lias zur Ablagerung gekommen sind. Das Gebiet des Gebirges ist demnach wahrscheinlich seit der mittleren Jurazeit vom Meere verlassen und Festland gewesen. Seit dieser Zeit bis zur Tertiärperiode sind die Ablagerungen der Trias der Erosion (einschneidende Tätigkeit der fließenden Gewässer) und der Abtragung in so weit- und tiefgehendem Maße anheimgefallen, daß die gegenwärtig von ihnen überlagerte Fläche nur einen Bruchteil ihrer früheren Fläche beträgt. In dieses Zeitalter zwischen Jura- und Tertiärzeit fallen außerdem auch Hebungen und Senkungen der Schichten, die ihrer Zerstörung wieder neue Angriffspunkte eröffnen. Zu Ende dieser vortertiären Zerstörungsperiode war das Gebiet der heutigen Rhön ein

flachwelliges Gelände mit ausgedehnten und auch kleineren Wasserbecken und einer subtropischen Vegetation, das im Süden, in der Gegend von Bischofsheim zwischen 560 und 740 Meter hoch lag und sich schwach nach Norden senkte. In diesen Seebecken lagerten sich die sedimentären Schichten der Tertiärzeit auf den Schichten der Trias diskordant ab.

Das älteste der Tertiäre der Rhön ist das wegen seines Reichthums an Resten von Fischen und anderen Wasserlebewesen interessante Mitteloligozän von Sieblos. Es lagert unter der 200 Meter mächtigen Decke vulkanischer Gesteine der Wasserkuppe und über mittlerem und oberem Buntsandstein. Die Ablagerung hat sich während eines Klimas gebildet, wie es gegenwärtig in Südkarolina herrscht.

Die im Alter folgenden Tertiärschichten der Rhön gehören dem Miozän an. Sie unterscheiden sich in ältere vorbasaltische und in jüngere, gleichzeitig mit dem Basalt entstandene. Das volkwirtschaftlich wichtigste Glied dieser bis 100 Meter mächtigen Schichtenreihe ist die Braunkohle. Die vorbasaltischen Braunkohlen liegen bei Bischofsheim unter einer Basaltdecke; die jüngeren lagern über ihr und wechsellagern mit Basaltuff. Das Braunkohlenführende Miozän erstreckt sich auf der langen Rhön von Bischofsheim bis Theobaldshof bei Tann und die weitere Umgebung von Kaltennordheim. Der früher auf diese Kohlen betriebene Bergbau ist überall zum Erliegen gekommen. Die Pflanzen, die das Material zu der Kohle lieferten, deuten auf ein subtropisches Klima hin.

Während der Ablagerung der miozänen Schichten erfolgten auf zylindrischen Schloten oder langgestreckten Spalten Durchbrüche vulkanischen Materials: Schmelzflüssige Lava und vulkanische Asche. Die Lava erstarrte an der Erdoberfläche und in den Durchschlagröhren als Basalt und Phonolith. Die vulkanische Asche breitete sich an der Oberfläche, oft unter Umlagerung durch Wasser, als vulkanischer Luff aus und erfüllte als solcher auch teilweise die vulkanischen Schloten. Die kleineren und größeren Schollen des durchbrochenen Gesteins aber stürzten teilweise wieder tief in den Ausbruchsschlot hinab und wurden hier mit den aufsteigenden vulkanischen Produkten zu Schlotbreccien zusammengeschmolzen.

Auf diese Weise bildeten sich zwischen und über den sedimentären Schichten des Miozäns nach Ausdehnung und Mächtigkeit gewaltige Decken von Basalt, Phonolith und vulkanischem Luff.

Bei der Erstarrung sondert sich der Basalt oft in regelmäßige Säulen ab. Bekannt wegen seiner schönen Säulengruppen ist das „Steinerne Haus“ am Südostende der langen Rhön.

Die nachbasaltische Erosion und Abtragung hat die Basaltdecken sehr zerstückelt und zahlreiche kleiner basaltische Tafelberge u. Kuppen aus dem Zusammenhang mit ihnen gelöst. Diese beiden geologischen Faktoren sind es, die während langer Zeiträume die gegenwärtigen Oberflächenformen der Rhön herausgearbeitet haben.

In der Vorderrhön sehen wir vom Deckenberg bei Badra bis zum Engelsberg bei Tann in zahlreichen Basaltdecken und Kuppen die „Zeugen“ einer früher zusammenhängenden Decke. Eine 100—200 Meter mächtige Basaltdecke aber erstreckt sich als lange Rhön zwischen Fulda und Ilster vom Ellenbogen bis Bischofsheim und erreicht im „Seidelstein“ 928 M. Höhe. Sie besteht aus drei übereinander liegenden Basaltdecken, von denen jede einer besonderen Ausbruchperiode entspricht. Auf ihr liegt die höchste Besiedelung des Gebirges, das weimarische Dorf Frankenheim, 750 Meter hoch. Mit ihr im Zusammenhang stand die jetzt isolierte, weit nach dem Werratal vorgehobene Basaltdecke der Geba. Von der langen Rhön nach Nordwesten und mit ihr im Zusammenhange verblieben, erstreckt sich die hohe Rhön mit den zusammen 200 Meter mächtigen vulkanischen Decken der großen Wasserkuppe. Hier liegen auf vulkanischem Luff drei Basaltdecken und zwischen der ersten und zweiten derselben noch eine Phonolithdecke.

Das Gebiet zwischen Ilster und Haune (rechter Nebenfluß der Fulda) bezeichnen wir als kuppenreiche Rhön. Hier haben Erosion und Abtragung am interessantesten gearbeitet. Die das Gebiet ehemals überlagernde Decke

vulkanischer Gesteine ist hier in hunderte von umfangreichen und kleineren Basalt- und Phonolithkuppen aufgelöst, von denen die majestätische Milseburg mit ihrem 120 Meter mächtigen Phonolithmassiv alle anderen überragt.

Die tief eingedrungene Erosion und Abtragung haben aber in der kuppenreichen Rhön auch die zahllosen Ausbruchskanäle seitlich und im Querschnitt herausgehält, in denen Lava und vulkanische Asche bis zu der mehrere hundert Meter über der gegenwärtigen gelegenen miozänen Landoberfläche emporbefördert wurden und damit die Stelle, auf denen die zahlreichen noch vorhandenen u. die noch zahlreicheren schon völlig abrazierten vulkanischen Pilzkuppen wurzeln. Ihnen ist es auch zu danken, daß die in der Tiefe der vulkanischen Schloten gebildeten Schlotbreccien wieder an der neuen Landoberfläche sichtbar wurden.

Die Basalt- und Phonolithvulkane der Rhön gelten als erloschen. Die letzte Nachwirkung der ehemaligen vulkanischen Tätigkeit sehen wir in dem Ausströmen von Kohlenensäure in den zahlreichen Mineralquellen, die in der südlichen und südwestlichen Rhön zutage treten.

### Vermischte Nachrichten.

ngc. Von der Mode. — „Lebergangshüte“. Kaum ist der Monat Januar vorüber, so melden sich auch schon wie die „N. O. C.“ schreibt, die ersten Frühlingboten der Mode, — die „Lebergangshüte“. Sie sind meist noch dunkel gehalten, aber etwas größer als die Winterhüte und sitzen, der neuesten Friseur entsprechend, nicht so tief im Nacken. Hauptsächlich wird für sie Noireestoff oder dunkelblau oder tiefbraun. Zur Garnitur dient eine seitlich angebrachte, manchmal auch ringsumgelegte, hochstehende Kränze oder ein Tüllvolant, der breiter sein muß als die Krempe und einige Ähnlichkeit mit einem Heiligenscheine hat. Vornehm wirkt ein ganz gerade in die Höhe gerichteter Paradiesreißer oder ein sehr lang und grazios gebundener Kronenreißer in der Farbe des Hutes. Auch Lebergangshüte ganz aus Tüll sind sehr beliebt, sowie Hüte aus feinstem Reisstroh, die ganz schief auf dem Kopf sitzen, da die mit bunten Blumen aus Samt und Seide bedachte Krempe seitlich hochgehoben ist. Das Eigenartige all dieser Hüte besteht eben darin, daß sie so hoch wie möglich getragen werden. . . .



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig,  
wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken.  
Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

**Nur noch 4 Tage!**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dauert der  
**grosse Massen-Verkauf**  
**fertiger Herren- und Knaben-Garderobe**

im Versteigerungslokal „Viktoria“ Fulda, Kanalstr. 56 von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr

Für heute empfehle ich

1 grossen Posten Eisenbahnerjoppen n. Vorschrift, schwarz mit blanken Knöpfen **3 M**  
1 grossen Posten Knaben-Lodenjoppen **3 M**, 1 grossen Posten Herren-Loden-Pelerinen **8 M**  
1 grossen Posten Knaben-Hosen **80 Pf.**

**Wilh. Lang, Hanau** in Firma: **Lang & Hasselbaum.**